

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verleger: Dr. phil. Wilhelm Engelke, abt. Nagold, Postfach 18. J. Redakteur: Dr. phil. Wilhelm Engelke, abt. Nagold, Postfach 18. J. Druck- und Verlagsanstalt: „Tannen-Druck“, abt. Nagold, Postfach 18. J. Preis: 1.50 einjähr. 16.50 halbjähr. 8.25 vierteljähr. 2.50 einwöchentlich. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. hoh. Gewalt. ab. Vertriebsst. befreit sein. Auf Lieferung der Zeitg. / Telegr.: „Tannenbl.“ / Tel. 221.

Nummer 264

Altensteig, Montag, den 12. November 1934

57. Jahrgang

Zum Jahrestag der November-Volksabstimmung

Run ist ein Jahr vergangen, das Hindenburg zum letzten Male zu uns sprach. Ein Jahr — und doch ist es uns so, als wäre es erst gestern gewesen, daß wir seine warme tiefe, uns allen so vertraute Stimme vernahmen, als er durch das Mittel des Rundfunks zum ganzen deutschen Volke sprach und es zur Einigkeit ermahnte. Run er von uns gegangen ist, erhalten seine Worte, die er am Abend des 11. November 1933 sprach, noch eine besondere Bedeutung, die über die Wichtigkeit der damaligen Volksabstimmung, des Postages des deutschen Volkes, hinausreicht. Seine Ansprache bleibt für alle Zeiten ein teures und heiliges Vermächtnis für das deutsche Volk, das zu befolgen und zu erfüllen jeder Deutsche in seinem Gewissen verpflichtet ist.

Wir leben in einer Zeit, in der sich die Ereignisse fortgesetzt jagen und überstürzen. Umso notwendiger erscheint es daher, sich noch einmal die Entwicklung der Begebenheiten ins Gedächtnis zurückzurufen, die zur Volksabstimmung am 12. November führten. Am 14. Oktober war Deutschland aus dem Völkerverbund und aus der Abrüstungskonferenz ausgetreten. Der Führer hatte unmittelbar darauf in einer Rundfunkansprache dem deutschen Volke Rechenschaft gegeben über die Beweggründe, die ihn und die Reichsregierung zu diesem außerordentlichen und folgenschweren Schritt veranlaßt hatten. Aber er wollte nicht allein der deutschen Außenpolitik eine Wendung geben, ohne die Gewißheit zu haben, daß das deutsche Volk sie billige. War es doch in jenen Tagen eines der beliebtesten Argumente der gegen Deutschland gerichteten Auslandspropaganda, daß hinter dem Führer keine Gewissenshaft stände. Und so bestimmte Adolf Hitler kurz entschlossen: Das Volk soll entscheiden. Durch den Stimmzettel wurde in seine Hände das Wort über Billigung oder Ablehnung der neuen deutschen Außenpolitik gelegt. Gleichgültig aber sollte es vor der Welt bekennen, ob es zu seinem Führer stehe, oder ob die Behauptung der Auslandspropaganda auf Wahrheit beruhe.

Niemand hat damals auch nur einen Augenblick daran gezweifelt, wie der Ausgang sein würde. Das deutsche Volk hatte in der Zeit seit dem 30. Januar Mühe genug gehabt, sich mit den Problemen der inneren und äußeren Führung zu befassen. Und als die Aufforderung erschien, zur Volksabstimmung und zur Reichstagswahl sich fertigzumachen, war der Sieg moralisch bereits errungen. Das zeigte sich besonders dort, wo der Führer selbst erschien und als Freiwerber für sich und die Reichsregierung auftrat. Eine neue Welle von Begeisterung brauste über das deutsche Land dahin. Sie fand ihren Höhepunkt in der demütigen Ansprache, die der Führer am Freitag vor der Abstimmung inmitten der Arbeiter von Siemensstadt hielt, deren Abschluß die Feierminute in ganz Deutschland bildete. Das letzte Wort hatte der große Vater des Vaterlandes, der am Vorabend der Wahl die Attingshausenmahnung aus Schillers „Tell“ noch einmal dem deutschen Volke zurief: „Seid einig, einig, einig!“

Und das deutsche Volk war einig! Bei einer Wahlbeteiligung von 96,3 Prozent ging die Volksabstimmung am 12. November vor sich. 43 493 000 Stimmen wurden abgegeben, von denen 40 602 000 (95 Prozent) auf Ja lauteten. Die Nein-Stimmen betragen 2 101 000 (4,8 Prozent), ungültig waren 750 000 (0,2 Prozent). Für die Einheitsliste der NSDAP zum Reichstag wurden 39 639 000 Stimmen (92,2 Prozent) abgegeben. Der Rest von 3 349 000 (7,8 Prozent) war ungültig. Insgesamt wurden 631 Abgeordnete gewählt.

Diese Millionen-Ergebnisse bedeuteten aber mehr als reine Ziffern. Noch am 5. März 1933 waren 7 Millionen sozialdemokratische und fast 5 Millionen kommunistische Stimmen abgegeben worden. In der Zahl von 39 bzw. 40 Millionen war der ungeheure Fortschritt der willensmäßigen Vereinigung des deutschen Volkes enthalten, die Jahre der Zerklüftung und des Haders lagen hinter uns. Nunmehr war vor allem die Bahn frei geworden, um die Reichsreform voranzubringen. Zweieinhalb Monate später erteilte der November-Reichstag der Regierung die Vollmachten, um über dem geeinigten deutschen Volk den Bau zu errichten, der nur noch aus einer einzigen Halle besteht, ohne Nebenräume und Unterabteilungen. Die außenpolitische Bedeutung der Volksabstimmung bestand in der Befundung der Willenseinheit zwischen Regierung und Volk. Beide waren dadurch zu einem konstanten Faktor geworden, mit dem die Außenpolitik der übrigen Mächte fortan zu rechnen hatte. So war jener 12. November der Grundstein des neuen deutschen Einheitsbaues. Koch können wir das Richtfest nicht begehen. Es wäre auch verkehrt, wollten wir die Zeit organischer Entwicklung unnützlich beschleunigen. Wohl aber wissen wir seit diesem Tage, und das können wir nach Ablauf eines Jahres mit Genugtuung feststellen, daß sich seitdem die Außenpolitik der anderen Mächte in einem Punkte geändert hat: sie zielen nicht mehr Regierung und Volk in Deutschland gegeneinander aus, denn sie wissen jetzt, und das hat die Volksabstimmung am 12. November 1934 bewiesen, daß Volk und Regierung in Deutschland eins sind. Und so soll es auch in Zukunft bleiben.

Eröffnung des 2. Reichsbauerntages

Eine Rede des Reichsbauernführers

Goslar, 11. November. Goslar stand bereits am Sonntag ganz im Zeichen des 2. Reichsbauerntages. Ein Verkehr in den Straßen, wie er nur bei ganz außergewöhnlichen Anlässen festzustellen ist, und hunderte von Kraftwagen aus allen Gauen des Reiches ließen erkennen, daß schon im Laufe des Sonntags in großer Zahl Thinggäste eingetroffen waren. Mit dem Begrüßungsabend im Kaiserjagat des Bahnhofhotels fand dann der 2. Reichsbauerntag einen wirkungsvollen Auftakt. Unter den Ehrengästen sah man u. a. den Reichsminister und Reichsbauernführer R. Walter Darré, den Reichsobmann Staatsrat Meisinger, den Reichskommissar für die gesamte Marktregelung Frhr. v. Kanne und andere führende Männer des deutschen Bauerntums.

Der Sprecher des Reichsbauerntages, Staatssekretär Willems, eröffnete den Begrüßungsabend und damit den Reichsbauerntag mit einer kurzen Ansprache. Von dem dicht besetzten Saal kühnlich begrüßt, ergriff Johann Reichsbauernführer R. Walter Darré zu einer Ansprache das Wort, in der er u. a. unter Hinweis auf die in Goslar geleistete Vorbereitungsarbeit ausführte:

Wenn so wie hier in den letzten Wochen Parteidiensstellen und Reichsnährstand zusammenarbeiten, dann jagen wir den Teufel mit Sicherheit aus Deutschland hinaus. (Sturm. Beifall.) Man hat dem Bauern oft materielle Einstellungs vorgeworfen. Da habe ich mich immer gefragt: Wenn ihr recht habt, dann erklärt mir eins: Wie kommt es, daß dieser Bauer, der angeblich so materiell ist, die letzten Jahre der Not trotzdem ausgehalten hat, daß er sich über all die Nöte hinweg an seine Scholle geklammert und sie zu erhalten versucht hat, dieser ruhige Stand im Volke, der in der Verwerfung nach der Bombe griff? Wenn man sagt, der Bauer ist kein Revolutionär, dann frage ich: Wie erklärt ihr euch seine tausende und abertausende von Blutopfern der deutschen Geschichte? Wie erklärt ihr euch all das, wenn nicht über dem materiellen Dasein den Bauern eine Idee leitete und der Bauer seit Jahrhunderten um diese Idee rang, d. h. seit Jahrhunderten revolutionär ist?

Damit komme ich auf das, warum wir Goslar als Reichsbauerntag wählten. Hier, deutsche Bauernführer aus Nord und Süd, aus Ost und West, hier sehen wir auf Schritt und Tritt eine solche deutsche Vergangenheit, in der ein machtvolles deutsches Reich in Europa regierte und in dem es keine Mainlinie und keine Ebnlinie gab. Welch stolze Vergangenheit hinter uns liegt und wie erbärmlich der Fall ist, wenn Deutschland nicht einig und treu sein wollte, das soll hier besonders vor Augen geführt werden, damit Sie so handeln, daß wir vor unserer Geschichte in Goslar bestehen können.

Heute ist das deutsche Bauerntum einig. Heute ist das deutsche Bauerntum zum ersten Mal nach einer tausendjährigen Geschichte mitbestimmend in die deutsche Geschichte eingeschaltet. Wir wissen, daß das, was wir heute erreicht haben, nicht erreicht worden wäre, wenn nicht vor uns Adolf Hitler die Fahne ergriffen hätte und sie vorangetragen haben würde. Wir wissen, daß wir diesem Manne nicht gefolgt sind, um wirtschaftlicher Versprechungen willen. Gerade der Bauerntum weiß ganz genau, daß das, was uns zu harten Gefolgsmännern dieses Führers machte, nicht geschah um seiner selbst willen, sondern um des Führers und seiner Idee wegen. Sie rang um die Seele des deutschen Bauern, um der Zukunft des deutschen Volkes willen und wir wollen mit ihm und durch ihn die Zukunft des deutschen Volkes sicher stellen.

Wenn wir uns heute hier zusammenfinden zur Eröffnung dieses Reichsbauerntages und wenn wir heute als Bauern in eigener Angelegenheit gestaltend mitwirken, dann haben wir vieles erreicht. Aber, deutsche Bauern, bildet euch nicht ein, daß alle Feinde in Deutschland verschwunden wären, weder die unmittelbaren noch die Feinde der NSDAP. Was aber gegen die NSDAP geht, geht gegen uns und umgekehrt! (Lebh. Beifall.) Wenn vorgestern in München auf der historischen Stelle der Bewegung der Führer sagte, daß so hart wie sein Wille war, an die Stelle zu kommen, an der er heute steht, so hart sein Wille ist, um auf dieser Stelle die Feinde niederzuringen, dann jagen wir: In diesem Kampf, der vielleicht eines der schwersten unseres Führers ist, stehen wir Bauern in bedingungslosem Vertrauen hinter diesem Manne. Was wir fordern, ist seine Idee. Wir sind entschlossen, lieber mit ihm unterzugehen, als uns nochmals unter der Krante der anderen zu beugen. Nach guter alter Sitte legen wir das Gelöbnis zu ihm ab mit einem dreifachen Siegel!

Nach der Rede des Ministers auf dem Begrüßungsabend für den 2. Reichsbauerntag sprach nach einigen Musikvorträgen des Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler noch der Sprecher des Reichsbauerntages Staatssekretär Willems über Sinn und Inhalt der Tagung, für die als Leitpruch die Worte gelten: „Goslar ist unsere Bauerntag“. Es gehe bei dieser Tagung um die großen Aufgaben, die Achtung des Bodens und des Bauerntums nicht nur in Deutschland, sondern in der Welt wieder zu heben. Das Bauerntum sei der Wegweiser zum kommenden Bauerntum Deutschland und nach dem Gesetz, nach dem es angeordnet sei, müsse es vollendet werden, damit in fernem Zeit einst unsere Enkel uns segneten.

Die Schillerfeiern in Weimar und Marbach

Der Führer in Weimar

Erst, 11. Nov. Der Führer traf am Samstag mittags gegen 2 Uhr von München kommend im Flugzeug auf dem Flughafen Erfurt ein. In seiner Begleitung befanden sich Reichsminister Dr. Göttsch, ferner seine beiden Adjutanten, Obergruppenführer Bräuner und Oberführer Schaub sowie Reichspressesprecher Dr. Dietrich. Er begab sich sofort im Kraftwagen nach Weimar. Unterwegs wurden dem Führer von der Bevölkerung begeisterte Huldigungen gebracht.

Adolf Hitler ehrt Friedrich von Schiller

Weimar, 11. Nov. Der 175. Geburtstag Friedrich von Schillers wurde der Anlaß ein feierliches öffentliches Bekenntnis des Nationalsozialismus zu Friedrich von Schiller abzulegen, und den Willen der Nation zu seinem Wert der Welt sichtbar zu machen. Jene Sätze, die seinen Geist schon zu seinen Lebzeiten zutiefst befruchtete, Weimar und sein Deutsches Nationaltheater, waren dazu auszuwählen, im Rahmen einer Schiller-Woche dem Andenken des Dichters zu huldigen. Den Mittelpunkt dieser Schiller-Woche aber bildete am Samstag der große feierliche Staatsakt der Reichsregierung und der thüringischen Staatsregierung im Deutschen Nationaltheater, mit dem Adolf Hitler Friedrich von Schiller ehrt. Das geistige Deutschland hatte seine Vertreter nach Weimar entsandt. Das Weimarer Nationaltheater war schon gegen 7.30 Uhr abends von einer festlich gekleideten Menge bis zum obersten Rang besetzt. Wenige Minuten vor 8 Uhr erschien der Führer im Nationaltheater und nahm in der großen Mittellage Platz. Von ihm wurde in seiner Umgebung weiterhin Reichsminister Dr. Göttsch, der die Gedächtnisrede hielt, Reichspressesprecher Dr. Dietrich, Reichsstatthalter von Thüringen, Sander u. a. Sinnvoll und ausgewählt war das Programm des Abends. Schillerische Worte und Beethovens Musik, die beide aus altem Geiste ab-

boren sind und eine harmonische Einheit bilden. Im Mittelpunkt stand die Gedächtnisrede von Reichsminister Dr. Göttsch, der Schiller als Dichter und Revolutionär, als Genie und Charakter preist und würdigte.

Dr. Göttschs Gedächtnisrede

Hätte Schiller in dieser Zeit gelebt, er wäre zweifellos der große dichterische Vorkämpfer unserer Revolution geworden. Er hatte den Charakter, der dazu gehört, um sich ihr mit ganzer Kraft hinzugeben. Und er besaß das künstlerische Genie, das nötig ist, um sie schöpferisch zu gestalten. Wir, die wir uns heute zu seinem 175. Geburtstag an der Stätte seines edlen Freundesbundes mit Goethe versammelt haben, warten noch auf seinen großen Nachfahren, der unserer Epoche das sein könnte, was er der seinen gewesen ist. In Demut neigen wir uns vor seinem menschlichen und künstlerischen Vermächtnis, das uns gehört, weil wir allein die Kraft besitzen, es mit fortzeugendem Geiste zu erfüllen. Solange der große Atem revolutionärer Umwälzungen die Menschheit durchwehen wird, solange wird sein Name mit Ehrfurcht und Dankbarkeit genannt werden.

Schiller, das ist das große Pathos einer heroisch gestimmten Seele, das ist der Trommelwirbel, durch den eine neue Zeit angekündigt wird, das ist die künstlerische Leidenschaft, die Leidenschaft gestaltet und dadurch wieder erzeugt. Zum Dichter einer Revolution gehört nicht nur Genie, sondern auch Charakter. Beides war in ihm in seltener Harmonie vereinigt. Sein Werk ist Zeugnis dafür, daß der Dichter zeitnahe sein kann, ohne in der Zeit unterzugehen. Seine große tragische Dramatik ist auch heute noch der stammende Protest eines wahren Künstlers gegen die phantastische Beredsamkeit eines Heeres von Nichtswennern. Er war einer der wenigen, die nicht nur berufen, sondern auch auserwählt sind.

Er hat das Wort Dichten im strengsten Sinne aufgefaßt und



Außenpolitische Rede Macdonalds

auf dem Lordmajor-Bankett

gefaßt: insofern, als es bedeutet, daß der Dichter die Aufgabe hat, das was Geschichte und Zeit auf Jahre, Jahrzehnte oder Jahrhunderte verteilten, in zwei oder drei Stunden tragisch-dramatisch verdichten und im Gegebenen es so zu verdichten, daß kein Ablauf dem Leser und Hörer Erschütterung und Kraft der großen Ereignisse gibt und vermittelt, die in ihm leben und wirken.

175 Jahre ist es her, daß er im kleinen Marbach das Licht der Welt erblickte. Als 20jähriger schon schrieb er die „Räuber“ und schlugerte in ihnen der morbiden Gesellschaft seiner Zeit seine klammernde Anklage ins Gesicht. Gegen die Tyrannen führte dieser fast noch Jünglinghaft anmutende Geistesdämpfer seine in die Blut dichterischer Befessenheit getauchte Feder. „Hecoco“, „Kabale und Liebe“ und „Don Carlos“ waren die weiteren Flammezeichen seines Weges. Mit ihnen schon wagte er den großen Wurf nach der Unsterblichkeit. All die großen weltlich-heroischen Figuren seines dichterischen Genies: „Wallenstein“ und die „Piccolomini“, „Maria Stuart“ und die „Jungfrau von Orléans“, die „Braut von Messina“ und „Wilhelm Tell“. Alle tragen denselben Zug seines pathetischen Geistes, die Größe der Seele, die in seinem am Ende schon stehen und wankten Körper Wohnung genommen hatte. Er war und blieb der große und unerreichte Vertreter des deutschen Idealismus, der bewundernswerte Gestalter deutscher Kraft und dichterischer Energie, der im Leben, Dichten und Sterben bewies, daß das Genie erst letzte Vollendung erfährt, wenn es sich mit dem Charakter paart und durch die Weisensandheit beider das höchste Maß der Persönlichkeit findet.

Als am 9. Mai 1805 seine starke Seele den schwachen Leib verließ, sank das größte dramatische Genie dahin, das in deutscher Sprache jemals gedichtet hat. Wie sein Leben, so war sein Werk gehalten: einsam in der Größe, heroisch in der Auffassung, hart im Glauben und verwurzelt und fest im Idealismus.

Was gibt uns Leben und Wert dieses Großen unseres Geistes für diese Zeit? Wir schöpfen daraus die erhebende Macht des Glaubens, der ungebeugt bleibt; wir finden darin die starke Zuversicht einer künftigen Schöpferkraft, die sich in sich selbst erneuert. Wir haben daraus den unermesslichen Schatz deutschen Idealismus, der uns vor allen anderen Völkern der Erde auszeichnet, der die Wurzel unseres nationalen Daseins ist. Dr. Schöbels betonte daß die sittliche Größe und Reinheit dieses Lebens und Wertes vorbildlich auch für unsere Zeit sei, und die Dynamik seiner Ideen aufs neue wie in einem Magnetstrom die Menschen an sich ziehe, so daß wir in unserer Zeit eine neue Wiedergeburt dieses dichterischen Genies erleben.

So sei es ihm nicht nur Ehre, sondern Herzogenpflicht, das Bekenntnis eines ganzen Volkes zu Schiller und seinem Werk abzulegen. In strahlender Reinheit solle er vor dem neuen Deutschland aufs neue erstehen: für alle Zeiten der Dichter der deutschen Revolution.

Der Minister schloß mit den Worten, die Goethe dem toten Götze und „Epilog zu Schillers Götze“ nachsagte:

Denn er war unser! Mag das stolze Wort:
Den lauten Schmerz gewaltig überdauern!
Er wachte sich bei uns, im Äthern Port,
Nach wildem Sturm zum Dauernden gewöhnen.
Indessen schritt sein Geist gewaltig fort
Ins Ewig des Wahren, Guten, Schönen,
Und hinter ihm in weitenlosem Scheine
Lag, was uns alle bündigt, das Gemeine.

Die große Schillerfeier in Marbach

Marbach a. N., 11. Nov. Die Schillerstadt Marbach, die als Geburtsort des schwäbischen Dichtergenies Friedrich Schiller dazu ausersehen wurde, Trägerin der von den hiesigen, parteilosen und lässlichen Stellen veranstalteten Schillerfeier zu sein, hand am Samstag völlig im Zeichen des dankbaren Gedankens der Heimat an ihren großen Sohn.

Festliche Glockenläute kündeten die Kranzniederlegung ein, die in dem mit Girlanden und Fahnen reich geschmückten Geburtshaus Schillers stattfand. Durch das Spolier der Verbände, vorbed an dem neuen Gefallenendenkmal der Stadt, schritten dann die Ehrengäste zum Schillermuseum, vor dem sich bereits eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden hatte. In der Spitze der Ehrengäste bemerkte man als Vertreter der Reichsregierung Außenminister Freiherr von Kautz, ferner u. a. Reichssekretär Sabamowski, Reichshofkammerherr, Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler, Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart sowie zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Reichswehr und der Landespolizei. Die Urgroßnichte Schillers, Amalie Kihling-Möckel, war ebenfalls als Ehrengast zu der Feier geladen.

Nach dem Gesang des Liedes „Freiheit, die ich meine“, trat Ministerpräsident Professor Mergenthaler vor das Mikrophon und führte u. a. aus: Männer machen nicht nur die Politik, sondern auch die Kultur- und Geistesgeschichte eines Volkes. Unser Schwabenland kann stolz darauf sein, daß es unzählige deutsche Volk Männer geschenkt hat, die auf den mannigfaltigsten Gebieten richtungweisend geworden sind. Der Kämpfer erinnert in diesem Zusammenhang an die großen Stauferkaiser, an Johann Repler, Friedrich Schubar, Christoph Martin Wieland, an Schwabens größten Sohn Friedrich Schiller, dessen 175. Geburtstag heute gefeiert wird. Friedrich Hölderlin, die Philosophen Hegel und Schelling, den Nationalökonom Friedrich List, Ludwig Uhland, den Naturforscher Robert Wagner, Gottlieb Daimler und Graf Zeppelin. Uns heutigen sei Schiller ein heiliges Vermächtnis; er sei der Verkünder der heldischen Lebensauffassung, des sittlichen Idealismus und der Vaterlandsliebe. Wir appellieren an die Welt draußen im Angesicht des großen deutschen Dichters Friedrich Schiller. Wir fordern Gleichberechtigung, den Frieden der Ehre, wir können uns nicht damit begnügen, das Wort der Dichter und Denker zu sein. Ein 60-Millionen-Volk braucht sein Lebensrecht, sein tägliches Brot.

Nach dieser mit Begeisterung aufgenommenen Rede sprach der Herr. Gauleiter Schmidt. Das nationalsozialistische Deutschland fühle sich berufen, das, was Schiller dem deutschen Volke zu sagen hat, dem deutschen Volke zur Kenntnis zu bringen mehr als dies früher der Fall war. Schillers innerste Haltung stelle ihn als Führer und Kameraden mitten in die heute lebende Generation hinein. Heute bekenne sich die Gesamtheit der deutschen Nation, vor allem auch die Jugend, zu Schillers Weltanschauung. Die Jugend muß das Feuer spüren, das in Schiller brannte. Der heutige Tag soll Verpflichtung sein, Schiller der deutschen Nation wieder lebendig zu machen.

Die literarisch-historische Würdigung Schillers gesehen unter kulturpolitischen Gesichtspunkten, unternahm hierauf der Di-

London, 10. Nov. Bei dem Lordmajor-Bankett in der Guildhall brachte der Staatssekretär des Aeußern, Sir John Simon, zunächst den Trinkspruch auf die ausländischen Botschafter und Gesandten aus. Macdonald führte in seiner Rede u. a. aus: Friede ist die Hauptforderung der Zeit. Keine Nation in der Welt zweifelt unsere Stellung als beständigster und zuverlässigster Arbeiter für den Frieden an. Ich treue mich, sagen zu können, daß wir in Verbindung mit Frankreich und Italien unseren Einfluß zugunsten friedlicher Beziehungen geltend gemacht haben. Wir haben in unserer Unterstützung für den Völkerbund nicht einen Schatten breit nachgelassen. Wenn der Völkerbund auch manchmal einen Schlag erleidet und geschwächt wird, so steht er als Bollwerk dagegen, daß ein Urteil mit der Spitze des Schwertes gefällt wird. Ich begrüße den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund. Wir werden weiterhin die Abwesenheit Deutschlands bedauern. Unsere Regierung wird niemals aufhören, dem deutschen Volk nachdrücklich vor Augen zu führen, daß es sich nicht gerecht wird, indem es „allein“ bleibt. Die anderen Völker werden weiterhin als Prüflinge für alle deutschen Friedens-erklärungen angesehen, ob Deutschland willens ist, sich uns auf den Völkerbundsberatungen anzuschließen. Die Regierung hat während der allerletzten Tage mit großer Genauigkeit Erklärungen erhalten, die sie offen annimmt und die in vielen Kreisen Europas die Furcht beseitigt, daß das, was eine friedliche Abstimmung im Saargebiet sein möchte, sich in ernste Unruhe verwandelt und zu einer bewußten Intervention zur Aufrechterhaltung der Autorität des Völkerbundes führt. Die Zusicherungen, die veröffentlicht worden sind, müßten jetzt die verantwortlichen Behörden des Saargebietes, in deren Unparteilichkeit wir, wie es meine Pflicht ist zu erklären, volles Vertrauen haben, in den Stand setzen, eine friedliche Entscheidung von seiten der Bewohner dieses Bezirks zu überweisen und zu registrieren. Macdonald fuhr fort: Anfangs dieses Jahres hatten wir eine sehr kritische ökonomische Lage, die, wenn sie schlimmer geworden wäre, sich kaum auf die Grenzen Österreichs beschränkt hätte. Das Zusammenwirken Großbritanniens, Frankreichs und Italiens konnte bis jetzt ihre drohenden Folgen beseitigen, obgleich ein Blutsied in dem bereits besetzten Land der Geschichte würdlich.

In jüngster Zeit hat die gemeine Ermordung des Königs von Sablawien und des französischen Außenministers Barthou wieder eine Flamme neben einem so entzündbaren Stoff entfacht, daß wir es bei der dadurch erzeugten Hitze nicht kühler hören. Wieder haben die Erklärungen Simons in Nordhampton, begleitet von amtlichen Vorstellungen Downing-Street, bei den vier Mächten Europa inhand gesetzt. Aber die gefährlichen Augenblicke in Sicherheit hinwegzujagen. Seien Sie versichert, diese britische Friedenspolitik wird fortgesetzt werden, solange diese Regierung dauert. Macdonald erklärte weiter, wir haben einen Punkt erreicht, wo große Nationen mehr Berücksichtigung fordern und wo andere Nationen ungedulden sich nicht genügend in Sicherheit zu fühlen beginnen. Wir dürfen weder pessimistisch noch nervös sein. Ein kluger und gut unterrichteter europäischer Führer erklärte mir während der Tage, in denen der Vertrag unterzeichnet wurde, die Männer, die ich beneide, sind die, die in 20 Jahren die europäischen Angelegenheiten leiten werden. Viele Leute, so erklärte Macdonald, haben seit langem ein schlechtes Wetter kommen sehen. Was wir voraussehen, können wir gewöhnlich vor dem Schlimmsten bewahren. Darin liegt die Hoffnung der augenblicklichen Lage.

Die Außenpolitik der Regierung ist weiterhin geleitet durch den Glauben an die Durchführbarkeit einer Beilegung der großen, auf der Grundlage gefunden Menschensehens erfolgten friedlichen Politik. Macdonald gab dann seiner Enttäuschung über die Abrisungskonferenz Ausdruck. Nach einem kurzen Ueberblick über die Entwicklung dieser Konferenz fuhr er fort, das Vertrauen, auf dem allein eine Abrüstungsvereinbarung gegründet werden kann, ist erschüttert und heute ist die Aussicht nicht so gut wie viele von uns geglaubt und erhofft hatten. Aber die britische Regierung wird fortfahren, nicht nur zu versuchen, einige sehr nützliche Gewinne zu machen, sondern Vereinbarungen herbeizuführen auf den Wegen, die ihr weiterhin offenstehen. Selbst wenn die Abrüstungskonferenz selbst nicht tagt, Wir haben immer noch den Völkerbund, immer noch den Völkerbundsrat, und es wird weiterhin Gelegenheit für friedliche Länder geben, um ihren Einfluß auf die gesamte Welt auszuüben. Das Festhalten des Völkerbundes legt uns gewiß Verantwortlichkeiten auf. Sie sind alle der Öffentlichkeit dargelegt. Alles ist unternommen worden, um den Frieden selbst zu wahren. Diese Verollständigungen werden erfüllt werden, denn sonst würde die Kriegsgefahr erhöht, statt vermindert werden. Ueber die augenblicklich stattfindenden Flottenverhandlungen sagte Macdonald, Japan, die Vereinigten Staaten und wir wünschen eine Vereinbarung, die nicht die Sicherheit irgend eines von uns gefährdet und uns nicht der Macht zur Verteidigung, die wir ausrecht erhalten müssen, beraubt. Ich spreche von uns dreien, weil wir drei verhandeln. Aber ich denke ebenso an Frankreich, Italien und an-

dere Flottenmächte. Ein Flotten-Einvernehmen zwischen den Flottenmächten, das uns vor zwecklosen und übermäßigen Bauten schützt und uns ermöglicht, uns sowohl in unserer Sicherheit als auch in unserer Verteidigung glücklich zu fühlen, würde einer der augenblicklichsten Meilensteine auf dem Wege des Friedens sein, die unsere Generation unter den bestehenden Umständen zu errichten hoffen kann.

Inzwischen müssen wir Schritte tun, um sicherzustellen, daß wenn wir einem Angriff gegenüberstehen, wir wenigstens in der Lage sind, uns zu verteidigen. (Beifall.) Während wir uns mit Verurteilen beschäftigen, internationale Vereinbarungen zur Herabsetzung des Rüstungsstandes zu erreichen, übernehmen wir tatsächlich das Risiko, dem übrigen Teil der Welt ein Beispiel der Abrüstung zu geben. Wir waren entschlossen, nichts zu tun, was unsere Arbeit in Genf beeinträchtigen würde, obgleich die Aufrüstung anderer Mächte, sowohl die offen zugegebenen als auch die nicht der Öffentlichkeit mitgeteilten, uns berechtigt hätte, unsere eigenen Rüstungen zu erhöhen. Macdonald gab bekannt, daß die britische Regierung vor kurzem eine Untersuchung ihrer Hilfsquellen zur Verteidigung Großbritanniens und des britischen Reiches beendet habe. Unsere Erfahrung, so erklärte er, hat uns gelehrt, daß in der augenblicklichen geistigen Verfassung der Welt ein Vorbild von Abrüstung nicht ein wirksamer Schritt ist, um die Rüstungen zu vermindern oder das internationale Vertrauen zu erhöhen und so den Frieden zu stärken. Unter manchen Umständen kann dadurch sogar zu einem Angriff gereizt werden. Ich glaube von ganzem Herzen, daß das beste und letzte Wort in der Sicherheit ist: ein internationales Abkommen über Stufen nationaler Rüstungen und je niedriger die vereinbarten Stufen sind, um so größer wird die Sicherheit der Nationen sein. Aber wenn solche Vereinbarungen abgelehnt werden, so werden wir unseren Verteidigungsanforderungen nachkommen, jedoch in einer Weise, die das nicht-aggressive Ziel Englands außer Zweifel stellt.

Die große Rede des britischen Premierministers gewinnt besondere Bedeutung durch die Tatsache, daß Macdonald, was bei ihm sehr selten ist, keine Rede vom Manuskript ablas. Daraus geht hervor, daß es sich um eine wohlüberlegte Erklärung handelt.

Erste Warnung Lloyd Georges

Das heranwachsende Geschlecht muß wissen, was Krieg bedeutet

Im Mittelpunkt Londons wurde am Vorabend der Waffenstillstandsfeier eine Ausstellung von Photographien aus dem Weltkrieg eröffnet, die den Besuchern die Schrecken des Krieges zeigen. Lloyd George, im Krieg Ministerpräsident, eröffnete die Ausstellung mit einer Rede, in der er erneut vor einer Wiederholung der Schrecken des Krieges warnt. „Es kommt jetzt eine Generation“, so erklärte Lloyd George, „die nichts von Kriegen weiß. Die Gefahr eines Krieges ist eine Wirklichkeit, der man gegenüber treten muß. Daher muß es unbedingt erforderlich sein, daß die Männer und Frauen dieser Generation wissen, was Krieg tatsächlich bedeutet hat und was er bedeuten würde. Kinder werden das nächstemal in der Frontlinie stehen. Sie werden mit denselben Bomben und Explosivmitteln getötet und verstimmt, mit denselben Giftgasen erstickt werden, wie ihre Eltern. Wir müssen sie lehren, was Krieg bedeutet.“

Auf die Guildhall-Rede Macdonalds hinweisend, die nach seiner Ansicht „voll düsterer Ahnungen“ war, bemerkte Lloyd George: „Persönlich bin ich nicht beruhigt durch sein Versprechen, daß er und Sir John Simon ihr Bestes tun werden. Aber ihr müßt zusehen, daß, wenn diese Katastrophe uns je wieder heim sucht, dies für eine angemessene Sache geschieht. Wir müssen die Nationen warnen wegen der Fehler und Dummheiten, die begangen worden sind, um eine Wiederholung des Geschehenen zu verhindern, wenn wir je wieder durch Umstände, über die wir keine Kontrolle besitzen, gezwungen werden, zu den Waffen zu greifen.“

Die Rede Lloyd Georges enthielt noch einen bitteren persönlichen Angriff auf Sir John Simon, dem er riet, bei der Abfassung seiner eigenen Lebensgeschichte das den Weltkrieg behandelnde Kapitel möglichst kurz zu machen. „Je weniger zahlreich die Einzelheiten darüber sind, was er (Simon) im Krieg als Politiker getan hat, um so besser wird es für seinen Ruhm sein.“

Auf die an seinen Enthüllungen über die Mißgriffe der britischen Heeresleitung geübte Kritik Bezug nehmend, schloß Lloyd George: „Ich erkläre hiermit am Vorabend der Erinnerungsfeier für das große Opfer: Ich empfinde, daß ich es den Gefallenen schuldete.“

Bereidigung der Leibstandarte

München, 10. Nov. Am Mitternacht fand auf dem historischen Odeonsplatz angefaßt der Feldherrnhalle und jener Straße, die das Blut der ersten Märtyrer der nationalsozialistischen Bewegung trankte, die Bereidigung des Nachwuchses 1934 der SS-Leibstandarte Adolf Hitler und neu in die SS versetzter Angehöriger der Reichsführung SS statt. Der Platz war weithin abgeperrt, um der Bereidigung die Geschlossenheit und den feierlichen Ernst zu geben, die sie zu einem unerhörten Erlebnis machten. Am Mitternacht erstrahlte der Platz im Lichte der Scheinwerfer. Auf den Plätzen auf den schwarzen Palonen, die den Platz umsäumten, loderten glühend rot die Opferkerzen. Auf dem Platz standen in Blöck gegliedert die zu Bereidigenden angetreten. Vor der Feldherrnhalle waren zwei Ehrenhürden aufmarschiert. In der Halle selbst sah man viele der alten Kämpfer vom 9. November 1923 und fast alle führenden Männer der nationalsozialistischen Bewegung.

Punkt 12 Uhr schreitet der Führer mit seiner Begleitung aus dem Hofe der Residenz auf den Platz hinaus, begrüßt und geleitet vom Reichsführer SS Himmler. Das Niederländische Dankgebet klingt an. Obergruppenführer Josef Dietrich meldet

rektor des Schiller-Museums und Vorsitzende des Schwäbischen Schillervereins, Geheimrat Professor Dr. von Güntter, der anschließend die Weihe des Neubaus des Schiller-Museums vornahm.

Endlich feierte Gau-Kulturwart Dr. Schmückle, zugleich im Namen der Schwäbischen Dichtervereinigung, Friedrich Schiller in feierlichen Worten als den Ur-Schwaben, der seine Heimat geliebt habe wie keiner.

Die erhebende Feier, die auch auf sämtliche deutschen Sender übertragen wurde, schloß mit dem Gesang „Wohlauf Kameraden“ und mit dem gemeinsamen Gesang der beiden Nationalhymnen.

Friedrich-Schiller-An'verständnis zu Jena

Jena, 11. Nov. In einer akademischen Festigung der thüringischen Landesuniversität Jena verstandete der thüringische Kultobstungsdirektor Wächter den Beschluß der Landesregierung, daß fortan die Jenaer Hochschule den Namen „Friedrich-Schiller-Universität“ führen solle. Schiller ist bekanntlich durch Karl August und auf Vorschlag Goethes einstimmig zum Professor der Geschichtswissenschaft an diese Universität berufen worden.



die Leibstandarte. Dann spricht der Reichsführer der SS, Himmler, die Eidesformel und Sahteil für Sahteil wird mit gestreckter Schwurhand nachgesprochen. Der Choral von Leuthen schließt sich an diesen feierlichen Akt an. Dann ergreift der Führer das Wort zu einer kurzen, eindringlichen Ansprache, in der er Bedeutung und Ernst der Feierstunde klarmacht. Der Führer schreitet dann Glied für Glied der Formationen ab und läßt jedem der Männer fest ins Auge. Noch ein kurzer Blick und er verläßt den Platz.

Erlaß an die Strafverfolgungsbehörden gegen Preisverbrei

Berlin, 10. Nov. Der Reichsminister der Justiz hat an die Strafverfolgungsbehörden folgenden Erlaß zur Bekämpfung der Preisverbrei gerichtet:

„Auch in diesem Jahre hat der Führer das deutsche Volk zum Kampf gegen Hunger und Kälte aufgerufen. In einer solchen Zeit, in der alle Volksgenossen Opfer bringen sollen und in der gerade die werkslätige Bevölkerung ihre Opferbereitschaft am deutlichsten beweist, muß es als die schwerste Veräußigung am Geiste der Volksgemeinschaft bezeichnend werden, wenn einzelne gewissenlose Personen durch künstlich herbeigeführte Warenknappheit, durch Preissteigerungen und ähnliche Maßnahmen ihren eigenen Vorteil über das allgemeine Volkswohl stellen und das Werk des Führers dadurch gefährden. Für die Strafverfolgungsbehörden erwacht daraus die unbedingte Pflicht, gegen Preissteigerungen und ähnliche Maßnahmen, die durch Gesetz oder Verordnung unter Strafe gestellt sind, in enger Zusammenarbeit mit den Verwaltungsbehörden unermüßlich und mit allem Nachdruck einzuschreiten und Strafen zu beantragen, die der besonderen Gemeinwohlbedeutung derartiger Verfehlungen Rechnung tragen. Soweit irgend angingig, ist von dem beschleunigten Verfahren des Paragraph 2 StPO Gebrauch zu machen. Eine Einstellung auf Grund von Paragraph 153 der Strafprozeßordnung wird grundsätzlich abzulehnen sein.“

Die angeblliche Tätigkeit der Deutschen Front

Der Bericht des Präsidenten Knorz an den Völkerrundrat

Genf, 10. Nov. Das Völkerrundratssekretariat veröffentlicht einen Bericht der Regierungskommission des Saargebietes an den Völkerrundrat über die angeblliche Tätigkeit der Deutschen Front im Saargebiet. Der Bericht ist 26 Seiten lang. In ihm wird der Versuch gemacht, nachzuweisen, daß die Deutsche Front nichts anderes als eine Fortsetzung der Nationalsozialistischen Partei ist. Sodann werden die angebllichen Beziehungen zwischen der Deutschen Front und den Beamten im Saargebiet, sowie die Beziehungen, die angebllich zwischen der Deutschen Front und der Reichsregierung sowie den Reichsbehörden bestehen sollen, geschildert. In einem Begleitbriefchen bemerkt Präsident Knorz, daß es sich bei dem Bericht um ergänzende Mitteilungen zu den am 3. und 17. August übermittelten vorläufigen Ergebnissen der Freiwahlung in den Räumen des freiwilligen Arbeitsdienstes handle. Die Regierungskommission, sagt Knorz weiter, halte es für ihre Pflicht, dem Rat über gewisse beunruhigende Seiten der Tätigkeit der Deutschen Front zu berichten. Sie sei dabei weit entfernt, alle im Saargebiet begangenen illegalen Akte auf das Konto der Deutschen Front zu setzen. Ihre Gegner hätten auch oft die öffentliche Rede geführt und die Regierungskommission habe nicht verfehlt, die Unruheherde, wer sie auch immer seien, mit der ganzen Strenge des Gesetzes zu verfolgen. Knorz muß dann feststellen, daß das laarländische Mitglied der Regierungskommission sich gegen den Bericht ausgesprochen hat. Das laarländische Mitglied der Kommission, Reymann, habe ausdrücklich erklärt, er sehe in der Tätigkeit der Deutschen Front keine Gefahr für die in einem Abtimmungsgebiet notwendige Ordnung. Er könne keine Einwilligung zur Überleitung eines Verichts über die Deutsche Front nur geben, wenn, in Verbindung mit einer vollständigen Beurteilung der allgemeinen Lage, ein Bericht auch über die anderen an der Abtimmung interessierten Parteien vorzulegen werde.

Deutsch-brasilianische Wirtschaftsverhandlungen

Rio de Janeiro, 10. Nov. Die zwischen der deutschen und der brasilianischen Regierung geführten Verhandlungen über die Möglichkeit einer weiteren Förderung der deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen sind beendet worden. Die beiderseitigen Abordnungen werden ihren Regierungen über das Ergebnis berichten. Da die Besprechungen einen beiderseits durchaus befriedigenden Verlauf genommen haben, und sich der deutsch-brasilianische Handel während der letzten Monate gut entwickelt hat, darf für die Zukunft ein noch weiterer sich steigernder Warenaustausch erwartet werden.

Das alte Lied: Sicherheit

Paris, 10. Nov. Zu den Besprechungen des französischen Botschafters in Berlin, Francois Boncet, mit dem Präsidenten Flaudin und dem Außenminister Laval sagt der „Excelsior“, es sei der gegenwärtige Stand der deutsch-französischen Beziehungen erörtert worden. Es wäre zwecklos, dies zu verheimlichen, da diese Beziehungen nicht so befriedigend seien, wie man es wünschen könnte. Es bestehe kein Zweifel, daß das französische Frankreich an den für Frankreichs Politik maßgebenden Grundrissen Hand in Hand mit dem aufrichtigen Wunsch nach Ausgleich und Ausöhnung gebe, jedoch müsse dieser Wunsch von Deutschland aufrichtig geteilt werden. Eine deutsch-französische Annäherung, so verwickelt sie auch sein möge, bleibe weiter möglich und wünschenswert, aber sie könnte nicht um den Preis von Jugendsünden erzielt werden, die mit der Sicherheit Frankreichs und der Achtung seiner internationalen Verpflichtung unvereinbar wären.

Japanischer Dampfer mit 53 Mann Besatzung reinkommen

Kobe, 11. Nov. Nach einem Funkpruch der Hafenverwaltung von Genoa (Korea) ist der Dampfer „Kato-Maru“, der nach Tschumupo unterwegs war, mit 53 Mann Besatzung in diesem Sturm gesunken.

Explosion in einem japanischen Bergwerk

37 Bergleute getötet, 5 verletzt
Kobe, 10. Nov. In einem Kohlenbergwerk bei Hossabdo kam es zu einer Explosion. 37 Bergleute wurden getötet, 107 verletzt, aber dank schneller Hilfe gerettet. 5 Bergleute werden noch vermißt.

Aus Stadt und Land

Montag, den 12. November 1934.

— Dienst- und Versorgungsbezüge der Staatsbeamten. Das württ. Staatsministerium hat ein Gesetz beschlossen, wonach die monatlich vorausbezahlbaren Dienst- und Versorgungsbezüge der Staatsbeamten und ihrer Hinterbliebenen mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. an wie beim Reich ausbezahlt werden sollen, das heißt die Hälfte der Bezüge am letzten Werktag des vorhergehenden Monats, die andere Hälfte 10 Tage später. Damit ist die Bestimmung der fünften Rotterordnung des Staatsministeriums vom 24. September 1932 beibehalten, wonach die Bezüge zur Hälfte des Monatsbetrags im voraus und zur Hälfte am letzten Werktag jeden Monats ausbezahlt wurden.

— Preissteigerungen und Fleischergewerbe. Im Wirtschaftsministerium in Stuttgart ist eine Sitzung abgehalten worden, in der beschlossen wurde, daß die Fleischpreise für die Innung Stuttgart-Amt 3 Pfennig pro Pfund unter den bekanntgegebenen Stuttgarter Preisen liegen sollen. Diese Preise müssen eingehalten werden, da sonst unruhig gegen jede Uebertretung vorgegangen wird. — Der Reichskommissar für Preisüberwachung in Württemberg hat erneut beantragt, daß eine große Anzahl von Meistern auf dem Lande die gesetzlich vorgeschriebenen Preistafeln nicht in ihren Werkereien ausgehängt haben. Nichtbeachtung dieser Vorschrift hat wiederholt zu behördlichem Einschreiten geführt.

Wart, 11. November. Am Abend des 9. November fand auch in unserem Ort eine Gefallenen-Gedächtnisfeier der NSDAP statt. Hierzu waren angetreten die Gliederungen der Partei, sowie das Umshulungslager und ein Teil der Bevölkerung. An dem vom PBM geschmückten Feldengedenkstein der Gemeinde legte der Leiter des Stützpunktes Wart im Scheine der lodernen Fackeln einen Kranz in den Farben des neuen Deutschlands nieder. Nach ehrenden Worten treuen Gedankens, sowie einem kleinen Sprechchor, fand die schlichte, würdige Feier mit den Liedern des neuen Deutschlands ihren Abschluß.

Magold, 12. November. (Schiller-Feiern.) Den Reigen eröffnete die Volksschule mit einem wohl gelungenen Elternabend, bei dem u. a. auch die Apfelschühzene aus Tell zu guter Wiedergabe kam. Bei der Feier der Partei am Samstagabend, die unter Leitung des Ortsgruppenführers Pg. Kubach stand, kamen die wesentlichen Szenen aus Tell durch Lehrer und Schüler des Seminars zu ergreifender Darstellung im dicht besetzten „Löwen“-Saal. Für die musikalische Umrahmung sorgte Studientrat Schmidt, zum Teil mit eigenen Kompositionen. Die schönen Kullissen, entworfen unter Leitung von Studientrat Veitner, ließen nichts zu wünschen übrig. Die dramatische Gestaltung leitete Studientrat Weckert. Pg. Kubach schilderte Schiller als Soldaten und Idealisten, ein echtes Vorbild nationalsozialistischer Gesinnung. Schiller lebt und hat uns gerade heute viel zu sagen.

Enzthal, 10. November. Eine große Ueberraschung wurde diese Woche einer Reihe von Waldarbeitern zuteil, die beim Forstamt Kalkenbrunn in Arbeit stehen. Am 70. Geburtstag der früheren Großherzogin Hilda von Baden erhielten sowohl die Beamten als auch die Arbeiter in Anerkennung ihrer treugeleisteten Arbeit ein Geldgeschenk ausgehändigt. Die Arbeiter verteilten sich auf Enzthal, Döbel, Sprollenhaus und Gaistal.

Waldberg, 9. November. (Totengedenkfeier.) Die diesjährige Gruppe der NSDAP hatte ihre Organisationen und die gesamte Bevölkerung zur Totengedenkfeier ins Arbeitsdienstlager eingeladen. In würdiger und stimmungsvoller Weise hatte die Stammbesetzung ihren Tagesraum zur Feierstätte gestaltet. Nach Einmarsch der Bahnen wurde die Gedächtnisstunde mit einem Prälium eingeleitet. Kriegsbriefe gefallener Studenten, das Niederländische Dankgebet und das Largo für Klarinetten und Violine leiteten zur Gedächtnisfeier über. Abteilungsleiter Schmeißer gedachte in eindringlichen Worten der Taten der Bewegung und des Weltkriegs. Ortsgruppenleiter Pg. Schanz leitete die Gedanken vom August 1914 über den Heldenkampf zum Volksverrat und erinnerte, wie der 9. November zweimal ein Tag deutscher Erniedrigung war. Zugleich aber wurde in ihm der Keim gelegt zu einem neuen Deutschland. Ein Sprechchor des Arbeitsdienstes, das Lied „Ich hab mich ergeben“ und die Nationalhymnen beendeten die Feierstunde.

Calw, 10. November. (Der Reichsstatthalter in Calw.) Reichsstatthalter Gauleiter Murr weilte gestern nachmittag in Begleitung seines Adjutanten und von Standortführer Zeller in Calw, woselbst er eine längere Besprechung mit Kreisleiter Wurster hatte.

Calw, 10. November. (Das Arbeitslager Calw wird aufgelöst.) Mit dem heutigen Tage wird das Arbeitslager Calw aufgelöst und die Mannschaft in ein neu geschaffenes Waldlager nach Herrenalb verlegt. Der Grund zur Auflösung des Arbeitslagers Calw ist bekanntlich die Ueberfüllung der Bezirksschule Südwest von der Sollitude nach Calw gewesen. Nachdem in den letzten Wochen bereits Teile der Lagermannschaft an ihren neuen Wirkungsort überführt worden sind, wird heute die letzte Abteilung das Lagergebäude in der Bischofstraße räumen. Das Arbeitslager Calw wurde im September letzten Jahres durch den Arbeitsgau vom „Stahlhelm“ übernommen und mit zwei Zügen der Abteilung 262 belegt. Trotz der nur einjährigen Dauer seines Bestehens hat das Lager eine dankenswerte Wirksamkeit entfaltet. Ein bleibendes Erinnerungsmal hat sich das Arbeitslager Calw neben anderem mit der Errichtung der städtischen Kleintiedlung auf dem Calwer Hof geschaffen. Die Arbeiten an dieser 15 Häuser umfassenden Siedlung wurden vorwiegend von Arbeitsmännern geleistet und trotz der Unbilden des hereinbrechenden Winters mit Tatkraft geübert.

Altingen, Oß. Herrenberg, 10. November. Eine gefährliche Geflügeleuche wütete in letzter Zeit in unserer Gemeinde. So sind manchen Geflügelhaltern ihre Hühner zum größten Teil verendet. Besonders schmerzhaft ist der Schaden da, wo das Junggeflügel zugrunde gegangen ist.

Esingen, 10. November. (Unfall. — Sittlichkeitsverbrechen.) Beim Turnunterricht verunglückte Oberreallehrer Deslorin dadurch, daß er bei einem Sturz das Bein brach. — Festgenommen wurde ein verheirateter Dienstknecht wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem 13jährigen Mädchen. Die gleichen Verfehlungen ließ sich ein auswärtig wohnender Viehhändler zuschulden kommen. Er wurde ebenfalls in Haft genommen.

Stuttgart, 11. Nov. (Todesopfer des Verkehrs.) Am Abend des 9. Novembers wurde in der Rohrerstraße in Hedelfingen ein 6 Jahre altes Mädchen beim Ueberstreifen der Fahrbahn von einem Lastkraftwagen angefahren. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist. Zu einem weiteren Verkehrsunfall mit Todesfolge kam es in der Nacht zum 10. November Ecke Kolke- und Spittstraße. Es wurde dort ein 53 Jahre alter Mann von einem Personenkraftwagen angefahren und zur Seite geworfen. Durch den Sturz zog sich der Verunglückte einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er bald darauf im Katharinenhospital gestorben ist.

Baihingen a. N., 10. Nov. (Todaufden Schienen.) Am Samstag früh wurde in Baihingen der Zugführer des Zuges 645 Wöhringen-Baihingen, der Straßenbahnschaffner Hermann Günther aus Wöhringen, beim Ueberstreifen der Gleise durch einen von der Rangierabteilung abgestellten Güterwagen angefahren und dabei getötet. Günther war verheiratet und hat fünf Kinder.

Buchau a. N., 10. Nov. (Vorsicht mit jungem Klee.) Am Mittwoch befanden sich sechs Kühe des Landwirts Hepp in Kappel auf der Weide. Dabei gerieten die Tiere auch auf eine Kleeerde. Da sie zu reichlich Klee gefressen hatten, traten bei ihnen Blähungen auf, die ein Erstickend befürchten ließen. Vier Kühe konnten durch Stedherrettet werden, während die beiden andern notgeschlachtet werden mußten.

Salach Oß. Göppingen, 11. Nov. (Schulschließ wegen Schach.) Hier ist unter den Schülfern Schach ausgebrochen. Wegen einiger aufrechterer Schülerfälle ist die Schule am Freitag auf vorläufig 14 Tage geschlossen worden. Auch die Kleinkinderschule ist schon seit einigen Tagen geschlossen.

Heilbronn, 10. Nov. (Fleischpreiserhöhungen.) Wie Fleischpreise des Kreises Heilbronn kommt in einer Erklärung auf die Fleischpreiserhöhungen zu sprechen und betont, daß die Schweinepreise nach den amtlichen Marktberichten seit Mai ds. Js. bis heute um 40 Pfg. je Pfund auf 53 Pfg. für Lebendgewicht, also um 32,5 Prozent gestiegen seien. Diese Preisverbesserungen wollen wir den Bauern gern zulassen, aber es ist selbstverständlich, daß die Erhöhung der Einkaufspreise die Verkaufspreise beeinflussen muß. Die Lendenpreiserhöhung beträgt in der gleichen Zeit 15 Pfg. je Pfund gleich 20 Prozent.

Gasthaus abgebrannt

Schwab. Hall, 11. Nov. In der Nacht zum Samstag brach im Gasthaus „Zum Schwanen“ ein Brand aus, dem das gesamte Gebäude zum Opfer fiel. Erst gegen 3 Uhr früh wurde der Brand bemerkt. Als die Weckerlinie alarmiert wurde, stand der ganze Dachstuhl schon in hellen Flammen und es gelang den im „Schwanen“ wohnenden sieben Familien nur mit knapper Not, sich selbst zu retten und nur ganz wenig Haushaltsgegenstände aus dem brennenden Anwesen zu bergen. Die im oberen Stock wohnenden Hausbewohner konnten nur die allernötigsten Kleidungsstücke anlegen und mußten zum Teil schon den Weg durch das Fenster ins Freie nehmen. Die Weckerlinie bekämpfte das Feuer erfolgreich, so daß es auf seinen Herd beschränkt werden konnte und benachbarte Gebäude, insbesondere die wertvolle alte Urbankirche, keinen weiteren Schaden erlitten. Durch Giebeleinsturz des brennenden Gebäudes wurde die Urbankirche unwesentlich beschädigt. Die Heiligkeit des Feuers erklärt sich vor allem dadurch, daß das Gebäude, das ehemalige Spital der Schenten von Limpurg, sehr viel Balken- und Holzwerk enthält.

Die Schullerien im Jahre 1935

Stuttgart, 10. Nov. Das württ. Kultministerium hat für die Ferien im Jahre 1935 folgendes bestimmt: Die zusammenhängenden Ferien an Orten mit neuklassischen höheren Schulen (Vollanstalten) sind: a) Zeit der Weihnachtsferien: Dienstag, den 1. bis Montag, den 7. Januar, je einschließlich (7 Tage), b) Osterferien: Montag, den 1. bis Dienstag, den 23. April, je einschließlich (23 Tage), c) Sommerferien: Montag, den 29. Juli bis Mittwoch, den 4. September, je einschließlich (38 Tage), d) Weihnachtsferien (erste Hälfte): Montag, den 23. bis Dienstag, den 31. Dezember je einschließlich (9 Tage).

Die Zahl der beweglichen Feiertage beträgt demnach an den genannten Orten 8.

Sparfamkeit beim Stoffverbrauch im Handarbeitsunterricht

Stuttgart, 10. Nov. Besondere Beobachtungen der letzten Zeit haben den württ. Kultminister veranlaßt, die Handarbeitslehrerinnen an allen Arten von Schulen daran zu erinnern, daß sie beim Zuschneiden der Stoffe und ihrer Verarbeitung sich größtmöglicher Sparfamkeit zu befleißigen und ihre Schülerinnen dazu anzuhalten haben. Auch bei der bevorstehenden Anfertigung von Weihnachtsarbeiten ist bei der Wahl der Gegenstände, Stoffe und Garne auf möglichst sparsame Verwendung hinzuwirken. Von besonderer Bedeutung ist es, das Verständnis der Mädchen dafür zu wecken, daß diese Sparfamkeit in erster Linie aus dem Gefühl der Verantwortung gegenüber Volk und Staat jedem Einzelnen zur Pflicht zu machen ist, gleichgültig ob ihm persönllich Geldmittel zum Erwerb größerer Mengen von Stoffen zur Verfügung stehen oder nicht. Aus dieser Gesinnung heraus ist besonders auch auf die Erkundungsgabe der Schülerinnen anregend einzuwirken, um sie zu nützlicher und geschmackvoller Verwendung von Resten und zum Umarbeiten älterer Sachen zu veranlassen. In diesem Zusammenhang ist es auch angezeigt, an die kürzlich ergangene Mahnung des Reichswirtschaftsministers zu erinnern, wonach die in den Haushaltungen vorhandenen mollenen und baumwollenen Lumpen nicht verbrannt, sondern gesammelt und an Lumpenhändler geliefert werden sollen, um sie der Wiederverwertung als Kunstwolle oder Baumwolle zuzuführen.

Jeden Abend, jeden Morgen
Chlorodont

Aus Baden

Einweihung des wiederaufgebauten Deschelbrunn

Karlsruhe, 11. Nov. Das dank der großen Hilfsbereitschaft des deutschen Volkes wieder aufgebaute Deschelbrunn, das vor einem Jahr von einem furchtbaren Brandunglück heimgeführt worden war, hatte sich am Sonntag zur Einweihungsfeier in feierlicher Weise geschnitten. Am Nachmittag traf Reichsstatthalter Robert Wagner in Begleitung des Innenministers Pflaumer und einer großen Zahl weiterer Ehrengäste ein. Der Reichsstatthalter schritt die Fronten der Ehrentürme ab und begab sich dann zum Adolf-Hitler-Platz. In seiner Ansprache betonte er, daß der Opferinn ganz Deutschlands das schönste Beispiel für den Gemeinschaftssinn und Gemeinheitsgeist gebe, den Adolf Hitler in die deutschen Herzen gegossen habe. Dieses Aufbaumerk sei unter der Anteilnahme des ganzen Volkes ein Stück nationalsozialistischer Aufbaubarbeit geworden. Es sei ein Haus aus Stein geschaffen worden für den Bauer, der dem Wesen, der Eigenart, dem Gemüt und der Anlage des Volkes entspreche. Der Reichsstatthalter dankte allen, die mithalfen am Gelingen des Wertes, das heute fast vollendet ist. Mit dem Wunsch, Gott möge künftig den Ort vor einer zweiten Katastrophe solcher Art bewahren, schloß die Feier. An den Führer wurde ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

Anschließend bestand die Absicht, die niedergebrannten Teile Deschelbrunn in Vorkleinbau wieder aufzubauen. Das Eingreifen des Reichsstatthalters ließ dann eine völlig neue Planung auskommen: zum Wiederaufbau benutzte man Eichenholzschwerk. Die Reichsregierung stellte die hierfür erforderlichen Mittel zur Verfügung. Damit war die Möglichkeit gegeben, den neuen Bauten das Ansehen des alemannischen und fränkischen Fachwerkbau zu geben. Dieser einheitliche und geschlossener Gesamteindruck ist das wertvollste Ergebnis der gesamten Wiederaufbaubarbeiten von Deschelbrunn. Es baute nicht jeder nach seinem Geschmack (oder Ungeschmack) und Willen, sondern ein jeder ordnete sich einem großzügigen Plan und einer großzügigen Bauplanung unter, die für das herrliche Badener Land von besonderer Bedeutung war.

Florsheim, 12. November. (Verkehrsunfälle.) Ein auffehrender Verkehrsunfall ereignete sich gestern nachmittag nach 4 Uhr. Ein Personenkraftwagen kam die Goethestraße heruntergefahren, während ein junger Radfahrer in scharfer Schwimdbigheit die Zerrnerstraße hereinbog. Er mähigte seine Geschwindigkeit anscheinend vor der „berichtigten“ Kreuzung beim „Männchen Rind“ nicht und fuhr mit voller Wucht seitlich gegen den Kraftwagen. Bei dem Aufprall stürzte der Radfahrer mit dem Kopf durch die Scheibe eines Seitenfensters des Kraftwagens und zog sich schwere Schnittverletzungen an Kopf und Hals zu. Gestern abend kurz vor 5 Uhr fuhr ein Zugmaschine, ein sog. „Bulldog“, mit einem Anhänger die Hermann-Göring-Allee herunter. Beim Einbiegen in die Hohenzollernstraße verlagten anscheinend die Bremsen. Der Fahrer lenkte das Fahrzeug auf die Seite in die Anlagen, um ein Unglück zu vermeiden. Dabei wurde ein Baum glatt umgerissen. Das Fahrzeug wurde zertrümmert.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Hinrichtung. Wie der Amtliche Französische Pressedienst mitteilt, ist der wegen Ermordung des SA-Mannes Hans Handwerk vom Schwurgericht Frankfurt a. M. zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Joseph Keitinger am 10. November auf dem Hofe des Gefängnisses in Frankfurt a. M. hingerichtet worden.

Vierköpfige Familie geht in den Tod. Am Freitag wurden in Leipzig-Plagwitz der 40 Jahre alte Buchhalter Alfred Beendorf, seine Frau und seine beiden Kinder — ein 11-jähriger Junge und ein dreijähriges Mädchen — gasvergiftet tot aufgefunden. Beendorf ist angeblich am Dienstag aus seinem Betrieb kranklos entlassen worden. Nach den polizeilichen Ermittlungen sind die beiden Eheleute in gegenseitiger Uebereinstimmung in den Tod gegangen.

Pfalzgrafenweiler.

Am Mittwoch, den 14. Novbr. 1934 findet hier ein **Schweinemarkt** statt. Bürgermeisteramt.

Soeben erschienen:

Das zögernde Herz



Ein junges tapferes Mädchen kämpft um ein lebenswertes Leben. In ihr Dasein tritt ein Mann, dessen Wesen ihr lange fremd und widerspruchsvoll erscheint. Kann sich aus der Arbeitskammerschaft zweier grundverschiedener Menschen eine tiefe, dauerhafte Beziehung entwickeln? Davon erzählt der Roman von M. Coray, das neue **Ullsteinbuch für 1 Mark**

Zu haben bei:

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Turnen, Spiel und Sport

Turngemeinde Altensteig 1848 — Turnver. Hochdorf (6:3) 11:5

Handball. Das gestrige Verbandsspiel, das letzte Spiel der Vorrunde, führte zwei starke Mannschaften zusammen und in eingeweihten Kreisen war ein Kampfspiel zu erwarten, das an Tempo und Ausdauer an den einzelnen Spieler große Anforderungen stellte und die sehr zahlreichen Zuschauer ganz im Bann hielt. Erfreulich ist das aus allen Kreisen mehr und mehr sich steigende Interesse, das auch die Spieler zu Leistungen anzujauern vermag und wirklich sehr schöne Leistungen wurden gezeigt, vom Torwart bis zur Stürmerreihe, alle taten redlich ihre Pflicht. Altensteig konnte überraschend mit schönem Vorsprung die Führung an sich reißen. Gewandtheit, schönes Zusammenspiel und Schußtreffigkeit führte denn auch zu dem Halbzeiterfolg 6:3 für Altensteig, trotzdem Hochdorf als sehr starke Mannschaft alles aufbot, jedoch seinem unermüdbaren Mittelstürmer zu große Aufgaben stellte. Bald nach Halbzeit schien bei Altensteig das scharfe Tempo etwas nachzulassen und Hochdorf holte etwas auf, jedoch nur kurze Zeit und der Bann war wieder gebrochen. Altensteig gewann mit 11:5 gegen einen seiner stärksten Gegner.

Turnverein Ebhausen 1 — Turnverein Halterbach 1 7:3 (4:0)

Handball. Zu Anfang des Spieles war Halterbach tonangebend, ohne jedoch etwas Zählbares erreichen zu können. Erst nach und nach kamen die Einheimischen mehr ins Spiel und erzielten in kurzen Abständen vier Tore. Zu Beginn der zweiten Halbzeit schloß Halterbach ein Gegentor, dem jedoch die Platzbesitzer sofort wieder zwei Tore entgegenstellten. Damit schien sich Ebhausen begnügen zu wollen, denn von Kampfsiege war jetzt nicht mehr viel zu sehen, während bei den Gästen jeder Mann sich voll einsetzte und somit sich das Spiel zumeist auf Ebhausens Platzhälfte abwickelte. Vor dem Tore versagte jedoch der Gaststürmer und im Tor der Einheimischen stand ein sicherer Hüter. Der Mannschaft Ebhausens sei gesagt, daß wenn sie nicht am Schluß eines Spieles doch noch geschlagen das Feld verlassen will, sie sich auch dann voll einsetzen muß, wenn ein Spiel schon sicher gewonnen zu sein scheint. Der Schiedsrichter leitete sehr sicher.

Visionsspiele der jüdischen Gauliga

- Gau Württemberg: SpV. Feuerbach — SV Stuttgart 1:1; Stuttgarter Kickers — SpV. Stuttgart 1:1; 1. SV. Ulm — Union Bödingen 6:3; SpV. Göttingen — SpV. Eßlingen 1:3
- Gau Baden: Phönix Karlsruhe — FC. Florsheim 1:0. VfL. Redarau — Karlsruher FV 2:1; SpV. Waldhof — VfB. Mühlburg 2:1; Germania Karlsruhe — VfR. Mannheim 2:3
- Gau Bayern: 1860 München — Bayern München 2:2; SpVgg. Weiden — SpVgg. Fürth 0:2; Schwaben Augsburg — Bader München 1:1; ASV. Nürnberg — 1. FC. Nürnberg 2:2; FC. Schweinfurt — FC. Augsburg 3:1
- Gau Südwest: Union Niederrad — Borussia Neunkirchen 1:1; FK. Birmaiers — Kickers Offenbach 2:4; Eintracht Frankfurt — FC. Kaiserslautern 2:1; SpV. Saarbrücken — FC. Frankfurt 3:3

Rundfunk

Dienstag, 13. November.

- 10.15 Schulfunk — Fremdsprachen: Englisch, Unterstufe
- 10.45 Aus Karlsruhe: Viederkunde
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.15 Aus Frankfurt: Weitere Opernoperetten
- 15.30 Kinderstunde: „Kasperle in der Geigenstunde“
- 16.00 Aus Mannheim: Nachmittagskonzert
- 18.00 Französischer Sprachunterricht
- 18.15 Aus Frankfurt: Wirtschaft und Arbeit
- 18.30 Nach Berlin: Blasmusik
- 19.30 Der Walzer „marschiert!“
- 20.10 Liebe auf der Mundharmonika
- 21.15 „Kritik, jetzt wird's unheimlich!“
- 22.30 Tanzmusik
- 23.00 „Wenn die kleinen Mädchen schlafen...“
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen
Bekanntmachung der Kreisstellenverwaltung Freudenstadt
Sämtliche Ortsgruppen-, Stützpunkt- und Zellenleiter der NSDAP. melden sofort an die Kreisstellenverwaltung, wieder Parteigenossen sie haben, die noch nicht im Besitz der roten Mitgliedskarte sind. Falls sämtliche Mitgliedskarten eingetroffen sind, ist Zeitanzeige zu erstatten. Termin: Samstag, den 17. Nov. 1934.
Der Kreisstellenwart

NS-Frauenchaft, Kreis Neuenbürg
Am Mittwoch, den 14. November, findet in der „Eintracht“ in Neuenbürg eine Amtswalterinnenversammlung statt. Wegen der Wichtigkeit der Besprechung ist es notwendig, daß alle Ortsgruppen vertreten sind.
Die Kreisfrauenchaftsleiterin

Beste Nachrichten

Reichsorganisationsleiter Dr. Len — Ein Verfügung des Führers

Berlin, 12. November. Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:
Meine Verordnung vom 24. Oktober 1934 über die DAß. wird dahingehend abgeändert, daß der § 4 nachstehende Fassung erhält:

§ 4

Führung und Organisation

Die Führung der DAß. hat die NSDAP. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. führt die DAß. Er wird vom Führer und Reichskanzler ernannt. Er ernennt und enthebt die übrigen Führer der DAß.

Zu solchen sollen in erster Linie Mitglieder der in der NSDAP. vorhandenen Gliederungen der NSD. und NS. Hago, des weiteren Angehörige der SA. und SS. ernannt werden.

Ferner: In § 5, Abs. 3, wird das Wort „Stabsleiter der DAß.“ durch „Reichsorganisationsleiter der NSDAP.“ ersetzt.

Berlin, 11. Nov. 1934.

Der Führer und Reichskanzler: gen. Adolf Hitler.

Schließung von Bäckereien in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 12. November. Auf Veranlassung des Polizeipräsidenten wurde am Samstag bei einer Anzahl von Bäckereien das Brotgewicht nachgeprüft. In mehreren Fällen wurde erhebliches Mindergewicht festgestellt. Die in Frage kommenden Bäckereien wurden geschlossen.

18 Bäckereien geschlossen

Donaukreis, 11. November. Eine überraschend vorgenommene Ueberprüfung der Bäckereien des Regierungsbezirks Donaukreis ergab, daß das Brot in mehreren Fällen zu leicht war. Gegen die Schuldigen Bäder ist mit entsprechenden Maßnahmen vorgegangen worden. Auf zehn Bäckereien, in denen ein erhebliches Untergewicht der Backwaren festgestellt wurde, sind sofort polizeilich geschlossen worden.

Wetter für Dienstag

Da der Einfluß des westlichen Hochdrucks fortbesteht, ist für Dienstag immer noch unbeständiges und nachts kaltes Wetter zu erwarten.

Mit **HARO**

Schöner schreiben
Weil die HARO-Glasfeder leicht, ohne zu spießen über glattes oder rauhes Papier gleitet, schreiben Sie individueller, schöner.

bequemer schreiben
Das ständige Federeintauchen hört auf. Sie brauchen keine Rücksicht nehmen auf eine spießende Feder. Sie schreiben mühelos.

und durchschreiben
Sie können jetzt das Original mit Tinte schreiben oder zeichnen und trotzdem scharfe Durchschriften machen.

Bitte machen Sie morgen bei mir eine Schreibprobe mit dem HARO-Füllhalter. Sie werden begeistert sein von dieser bequemeren Art des Schreibens, wie so viele Hunderttausende, die schon einen HARO besitzen.

HARO-Normal für Herren RM 3.15
für Damen RM 2.70

3 Jahre Garantie.

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Verloren ging am Samstag abend ein Geldbeutel mit Inhalt auf dem Wege von der Buchhandlung Lauk bis zur Turnhalle.

Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung auf der Polizeiwache abzugeben.

Mädchen fleißig, pünktlich, zuverlässig, besonders im Nähen sehr gut bewandert, für Küche u. Haushalt in Dauerstellung in kleiner Familie gesucht.

H. Keller, Kleiderfabrik Pfalzingen.

Wer nicht wirbt, verdirbt!

Herzliche Einladung zum Bibelkurs
von Evangelist Ed. Ruprecht, Korntal
vom 13. bis 20. November 1934

Jeweils abends 8 Uhr im großen Saal des Gemeindehauses.
Thema: Das Geschehen der Zeit im Lichte des Planes Gottes.

Nachmittagsbibelstunde je 3 Uhr, erstm. Dienstag, 13. 11.

Altpietistische Gemeinschaft Altensteig.
Gemeindebibelstunde und Frauenabend Dienstag abend fällt aus.

